



# Von der Invention der WasserOrgeln /

vnd wie dieselbige hernach gebessert vnd gemehrt worden.

**D**ie Orgeln belangendt / ist der erste Inuentor derselbigen schwerlich zu finden. Denn erstlich hat dieses Werck keinen eigenen oder sonderlichen Nahmen / wie eine Lauten / Zitter / Quintern oder andere dergleichen musicalische instrumenta, sondern es bleibt bey einem allgemeinen griechischen Nahmen Organon damit alle instrumenta, auch die gröbsten vnd mechanischen / als eine Axt / ein Hamer / ein Sege vnd dergleichen / ins gemein genennet werden: wie denn auch alle musicalische instrumenta Organa genennet werden / als durch welche die musica wird zu wegen gebracht: also daß wann schon ein Scribent von der inuention der Orgeln etwas gedächte / so köndte man doch nit wissen was er damit meinete / wenn er nicht eine sonderlich Beschreibung des instruments oder ganzen Wercks hinzu setzete. Zum andern / so ist auch der anfang der Erfindung / sonderlich deren künstlichen Sachen / gemeinlich so gering / daß man des Inuentoris gar wenig gedenckt / vnd verlauffen oftmal viel Jahr / ja mit hunderten / ehe eine solche inuention zu gebührlicher perfection gebracht wird. Was aber die Authores so von Orgeln geschrieben / belanget / ist vnsero wissens / der aller älteste Heron Alexandrinus, welcher im 75. vnd 76. Problematibus seines Buchs De Spiritalibus dergleichen Instrumenten gedencket / vnd beschreibet in dem einen / eine machinam hydraulicam, das ist / ein solches instrument welches mit Wasser / vnd im andern die fabricam eines organi, dessen Pfeiffen mit Windt getrieben wird. Nach diesem gedenckt Vitruuius einer Machinæ hydraulicæ, daß aber solche organa vnd machinæ hydraulicæ, den jetzigen vnserigen solten gleich seyn / kann ich nicht befinden: sintemal in derselbigen Beschreibung keines musicalischen Rads / damit ein Gesang in vnderschiedlichen Stimmen zu wegen gebracht / vnd anderer darzu nothwendig gehörender Sachen gedacht wird / vnd hat zwar das Ansehen als wenn man nit den Henden auff solchen machinen gespillet / aber dieweil sie von den Bälgen nichts gewußt / daß sie sich derselbigen hetten gebraucht / wie wir jetzunder thun / haben sie sich an statt derselbigen / mit etlichen Gefässen beholffen / welche sich algemach mit Wasser fülleten / also daß mit der Luft so gemeltes Wasser herauß stiesse / die Pfeiffen getrieben wurden / wie solches in vnderschiedlichen Theorematis des gemeldten Buchs Heronis, vnd im 9. Buch Vitruuii zu sehen / da er sagt / daß Stefibius, so kurz vor Herone gelebt / habe viel instrumenta, mit welchen er allerhandt Vögel Gesang habe imitirt / beneben andern subtiliteten erfunden / welche alle mit Wasser seyn getrieben worden. Vitruuius selbst / da er die machinam hydraulicam beschreibet / gedenckt er zweyer Stempffel / mit welchen der Windt in die Pfeiffen gestossen wird: vnd sagt weiter daß die griff auff dem Clauir mit den Fingern des Organisten müssen nieder gedruckt werden. Daben man spüret / daß man mit den Fingern auff dem Clauir gespillet / vnd daß die machinæ hydraulicæ diesen Nahmen bekommen allein darumb / dieweil die Pfeiffen durch Wasser so den Luft auß den vorgemeldten Gefässen stiesse / getrieben ward. Denn auch der griechische Nahme *ὕδραυλική* nichts anders / als ein klingendes Wasser bedeutet. Nach der zeit Vitruuii so vnder Iulio Cæsare gelebt / seynd in die Regierung Francisci I. Königs in Franckreich / die freyen Künste wenig geachtet worden / derhalben sich auch nicht viel gelehrter Leut gefunden / die sich der Erfinder dergleichen Sachen hetten angenommen: also daß man schwerlich wissen kan /

Vit. lib. 10.  
cap. 13.

A ij wenn